

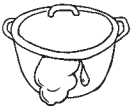


| | |
|------------------|---|
| Vorwort | 4 |
| Einleitung | 5 |



Aschenputtel

| | |
|--|----|
| Methodisch-didaktische Hinweise | 8 |
| Planung einer Unterrichtseinheit | 11 |
| Märchentext | 20 |
| Märchenbild | 22 |
| Lieder | 23 |



Der süße Brei

| | |
|--|----|
| Methodisch-didaktische Hinweise | 27 |
| Planung einer Unterrichtseinheit | 30 |
| Märchentext | 36 |
| Märchenbild | 37 |
| Lieder | 38 |



Hänsel und Gretel

| | |
|--|----|
| Methodisch-didaktische Hinweise | 41 |
| Planung einer Unterrichtseinheit | 44 |
| Märchentext | 52 |
| Märchenbild | 53 |
| Lieder | 54 |



Die Bremer Stadtmusikanten

| | |
|--|----|
| Methodisch-didaktische Hinweise | 56 |
| Planung einer Unterrichtseinheit | 59 |
| Märchentext | 70 |
| Märchenbild | 72 |
| Lieder | 73 |



Rumpelstilzchen

| | |
|--|----|
| Methodisch-didaktische Hinweise | 76 |
| Planung einer Unterrichtseinheit | 79 |
| Märchentext | 88 |
| Märchenbild | 90 |
| Lieder | 91 |



1. Stunde: Abschied von der Mutter und eine neue Familie
2. Stunde: Drei Wünsche und eine Einladung ins Schloss
3. Stunde: Erbsen in der Asche, helfende Vögel und ein schönes Kleid
4. Stunde: Der Tanz mit dem Prinzen und der hastige Aufbruch
5. Stunde: Die Suche des Prinzen und die Hochzeit
6. Stunde: Aschenputtel – das komplette Märchen

1. Stunde: Abschied von der Mutter und eine neue Familie



Lernziele

Die Schüler

- setzen sich mit dem Tod und dem Gefühl der Trauer auseinander.
- wissen, wie traurige Musik klingt und spielen diese Art von Musik auf Orff-Instrumenten.
- wissen, was eine Mutter, eine Stiefmutter, eine Tochter, eine Stieftochter und Stiefschwestern sind und können die Begriffe korrekt aussprechen.
- spielen die Szene, in der die Stiefmutter Aschenputtel Befehle gibt, mit eigenen Worten nach.
- kennen verschiedene Tätigkeiten des Putzens.
- wissen, was ein Befehl ist und wie es sich anfühlt, zu befehlen und befohlen zu bekommen.
- singen die Lieder „Ich muss nun sterben, verlasse dich bald“, „Ich hab hier das Sagen“ und „Aschenputtel hier, Aschenputtel da“.



Material

- Instrumente: Gitarre, Klavier (oder anderes Instrument zur Liedbegleitung), Klangstäbe in C, D, Es, F, G, A, B
- altes Kleid (Verkleidung für Aschenputtel), neues Kleid (Verkleidung für die Stiefmutter)
- Bürsten, Lappen

Märchentext

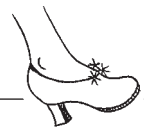
Es war einmal ein reicher Kaufmann, der hatte eine Frau und eine Tochter. Die Frau war sehr krank. Als sie merkte, dass sie sterben muss, rief sie ihre Tochter und sprach zu ihr: „Ich muss nun sterben. Bleibe du immer so lieb und fleißig, so werde ich auch im Tod bei dir bleiben.“ So sprach die Mutter und dann starb sie. Das Mädchen weinte sehr um seine liebe Mutter.



Aktionen

- Die Schüler singen das Lied „Ich muss nun sterben, verlasse dich bald“ (s. S. 23).
- Die Schüler überlegen, wie sich traurig sein anfühlt. In welchen Situationen waren sie schon einmal traurig?
- Die Schüler spielen auf Klangstäben (C, D, Es, F, G, A, B) traurige und leise Musik.





Märchentext

Nach einiger Zeit heiratete der Kaufmann wieder. Seine neue Frau hatte zwei Töchter. Die zogen auch mit in das Haus des Kaufmanns. Nun begann eine schlimme Zeit für das Mädchen.



Aktionen

- Die Schüler singen das Lied „Ich hab hier das Sagen“ (s. S. 24).
- Die Begriffe „Mutter“, „Stiefmutter“, „Tochter“, „Stieftochter“ und „Stiefschwester“ werden besprochen und die Aussprache geübt. Die Kinder klatschen die Wörter und sprechen syllabisch dazu. Es kann auch gepatscht oder gestampft werden.

Märchentext

Sie musste den ganzen Tag ihre Stiefmutter und ihre Stiefschwestern bedienen. Sie bekam nur schlechte Sachen zum Anziehen, die Reste vom Essen und musste in der Küche auf dem Boden neben dem Ofen schlafen. Davon wurde sie ganz schmutzig und unansehnlich. Daher nannten sie alle nur noch „Aschenputtel“. So ging das einige Zeit.



Aktionen

- Die Schüler singen das Lied „Aschenputtel hier, Aschenputtel da“ (s. S. 23).
- Zwei Schüler schlüpfen in die Rolle von Aschenputtel und der Stiefmutter. Sie spielen die Szene, in der die Stiefmutter Aschenputtel Befehle gibt, mit eigenen Worten nach.
- Die Schüler bekommen Lappen und Bürsten und putzen ihre Stühle. Mit einem Kinderbesen fegen sie im Klassenraum umher.
- Die Schüler ahmen die Beziehung zwischen Stiefmutter und Aschenputtel durch Spielen eines Frage-Antwort-Spiels nach (s. S. 9).

2. Stunde: Drei Wünsche und eine Einladung ins Schloss



Lernziele

Die Schüler

- wissen, was ein Grab ist.
- ahmen das Wachsen eines Baumes klanglich und durch Bewegung nach.
- wissen, was Tauben sind und ahmen sie nach.
- wissen, was ein Wunsch ist und können Wünsche äußern.
- kennen den Unterschied zwischen „sich etwas wünschen und diesen Wunsch erfüllt bekommen“ und „jemandem einen Wunsch erfüllen“.
- kennen die Bedeutung der Begriffe „Gier“ und „Bescheidenheit“ und können diese auf die Wünsche der Schwestern übertragen.
- erfinden einen Spruch für die Boten und begleiten diesen mit Pauken bzw. Trommeln.
- imitieren Pferdegetrappel auf den Klanghölzern.
- singen die Lieder „Oh, der Prinz sucht eine Frau“ und „Aschenputtel hier, Aschenputtel da“.



Material

- Instrumente: Gitarre, Klavier (oder anderes Instrument zur Liedbegleitung), Trommel oder Pauke mit Schlägeln, Klanghölzer, Xylofon (C, D, E/Es, F, G, H/B)
- altes Kleid (Verkleidung für Aschenputtel), zwei neue Kleider (Verkleidung für die Stiefschwestern)
- für die Wünsche: ein schönes Kleid, Schmuck, Zweig eines Baumes
- Federn oder Federkugel (s. S. 9)
- kleines Spielzeug (z. B. Auto, Kuscheltier, Ball)

Märchentext

Einmal machte sich der Vater auf, um in einer anderen Stadt Handel zu treiben. Er fragte alle drei Mädchen nach ihren Wünschen und wollte ihnen einen davon erfüllen. Die erste Tochter wünschte sich daraufhin schöne Kleider und die zweite schönen Schmuck. Aschenputtel bat um den ersten grünen Zweig, der den Hut des Vaters berühren würde. Der Vater versprach alles und kehrte mit den passenden Geschenken für seine Töchter wieder nach Hause zurück. Aschenputtel lief mit ihrem grünen Zweig gleich zum Grab ihrer Mutter und pflanzte ihn ein. Daraus wuchs ein wunderschöner Baum, auf welchem häufig zwei weiße Tauben saßen.



Aktionen

- Die Schüler singen das Lied „Aschenputtel hier, Aschenputtel da“ (s. S. 23).
- Die Schüler überlegen, was ein Wunsch ist und was sie sich wünschen würden. Sie beschreiben, wie sich ein gieriger von einem bescheidenen Wunsch unterscheidet.
- Die Schüler spielen das Wunschspiel (s. S. 9).
- Die Schüler imitieren das Wachsen des Baumes: Die Töne eines Xylofons werden nacheinander von tief nach hoch gespielt. Dazu hocken sich die Kinder hin und machen sich ganz klein. Mit dem ersten Tons des Xylofons fangen sie an, sich langsam zu erheben. Sie stehen langsam auf und heben dabei auch ihre Arme, die als Äste dann ganz weit nach oben gestreckt werden.
- Die Schüler nehmen Federn in die Hand und lassen diese auf und ab schweben.
- Die Schüler imitieren die Taubenstimme „Ruckedigu“.

Märchentext

Eines Tages ritten Boten durch das Land und luden, laut auf die Pauke schlagend, alle heiratsfähigen Töchter des Landes zu einem Ball ins Schloss. Der Prinz sollte heiraten und sich eine Frau unter den schönsten Mädchen des Landes auswählen.



Aktionen

- Die Schüler imitieren das Getrappel der Pferde der königlichen Boten mit Klanghölzern.
- Laut rufen die Boten ihre Botschaft durch die Straßen. Paukenwirbel verhilft ihnen zu mehr Aufmerksamkeit. Die Kinder überlegen, was die Boten rufen könnten, z. B. „Der Prinz sucht eine Frau! Alle Mädchen sind zum großen Ball heute Abend ins Schloss eingeladen!“



Es war einmal ein reicher Kaufmann, der hatte eine Frau und eine Tochter. Die Frau war sehr krank. Als sie merkte, dass sie sterben muss, rief sie ihre Tochter und sprach zu ihr: „Ich muss nun sterben. Bleibe du immer so lieb und fleißig, so werde ich auch im Tod bei dir bleiben.“ So sprach die Mutter und dann starb sie. Das Mädchen weinte sehr um seine liebe Mutter.

Nach einiger Zeit heiratete der Kaufmann wieder. Seine neue Frau hatte zwei Töchter. Die zogen auch mit in das Haus des Kaufmanns. Nun begann eine schlimme Zeit für das Mädchen.

Sie musste den ganzen Tag ihre Stiefmutter und ihre Stiefschwestern bedienen. Sie bekam nur schlechte Sachen zum Anziehen, die Reste vom Essen und musste in der Küche auf dem Boden neben dem Ofen schlafen. Davon wurde sie ganz schmutzig und unansehnlich. Daher nannten sie alle nur noch „Aschenputtel“.

So ging das einige Zeit. Einmal machte sich der Vater auf, um in einer anderen Stadt Handel zu treiben. Er fragte alle drei Mädchen nach ihren Wünschen und wollte ihnen einen Wunsch davon erfüllen. Die erste Tochter wünschte sich daraufhin schöne Kleider und die zweite schönen Schmuck. Aschenputtel bat um den ersten grünen Zweig, der den Hut des Vaters berühren würde. Der Vater versprach alles und kehrte mit den passenden Geschenken für seine Töchter wieder nach Hause zurück. Aschenputtel lief mit ihrem grünen Zweig gleich zum Grab ihrer Mutter und pflanzte ihn ein. Daraus wuchs ein wunderschöner Baum, auf welchem häufig zwei weiße Tauben saßen.

Eines Tages ritten Boten durch das Land und luden, laut auf die Pauke schlagend, alle heiratsfähigen Töchter des Landes zu einem Ball ins Schloss. Der Prinz sollte heiraten und sich eine Frau unter den schönsten Mädchen des Landes auswählen.

Da waren alle ganz aufgeregt. Sofort überlegten die Stiefschwestern, was sie wohl anziehen könnten. Sie meinten, dass sie so schön seien, dass der Prinz sicher eine von ihnen heiraten würde.

Auch Aschenputtel wollte gern mit ins Königsschloss gehen. Sie wollte einfach einmal sehen, wie der Prinz so aussieht und auf dem Ball tanzen. Daher ging sie zu ihrer Stiefmutter und bat: „Liebe Mutter, darf ich auch mit zum Fest?“ Die Stiefmutter wollte natürlich nicht, dass Aschenputtel mitkommt. Und so überlegte sie sich eine List und sagte:

„Wenn du die Erbsen aus der Asche gesammelt hast, dann darfst du mitkommen!“

Daraufhin nahm sie einen großen Sack mit Erbsen und schüttete sie in die Asche.

Da stand Aschenputtel nun ganz verzweifelt da und war den Tränen nah.

Wie sollte sie die vielen Erbsen bis zum Abend aus der Asche gesammelt haben?

Traurig trat sie ans Fenster und sah die Tauben dort sitzen. Da hatte sie eine Idee.

Sie öffnete das Fenster und sprach:

„All ihr Täubchen unter dem Himmel,
all ihr Vögel kommt herein!

Helft mir die Erbsen aus der Asche zu sammeln!“

Da pickten die Vögel los und bald schon war die ganze Arbeit getan.



Froh ging Aschenputtel zur Stiefmutter. Diese ärgerte sich sehr, dass Aschenputtel die ganze schwere Arbeit geschafft hatte, und so sagte sie: „Du hast zwar die ganze Arbeit geschafft, aber ich nehme dich trotzdem nicht mit. Du hast nichts anzuziehen. So wie du jetzt aussiehst, kannst du nicht mit ins Schloss kommen.“ Aschenputtel lief weinend zum Grab der Mutter.

Plötzlich kamen die beiden weißen Tauben geflogen. Sie brachten ein schönes Kleid mit und warfen es über Aschenputtel. Sie sah nun wunderschön aus. Die Tauben gurrten ihr noch zu: „Laufe ins Schloss und zeige dich auf dem Ball. Doch vergiss nicht, dass um Mitternacht der Zauber vorbei ist.“ Froh machte sich Aschenputtel auf den Weg.

Im Schloss angekommen, sahen sich alle nach ihr um, so schön und strahlend war sie. Als der Prinz sie erblickte, forderte er sie sofort zum Tanzen auf und tanzte den ganzen Abend mit keinem anderen Mädchen mehr.

Aschenputtel war glücklich. Plötzlich hörte sie die Glocke der Uhr schlagen und merkte, dass es bald Mitternacht war. Da riss sie sich vom Prinzen los und lief so schnell sie konnte wieder zum Grab der Mutter. Doch in der Hast verlor sie einen Schuh. Am Grab angekommen, gab sie den Tauben das Kleid zurück und war wieder das Aschenputtel.

Der Prinz aber wollte nicht glauben, dass er sein Glück schon wieder verloren hatte. Gleich am nächsten Tag nahm er daher Aschenputtels Schuh und machte sich auf den Weg, das Mädchen vom Ball zu finden. Er suchte alle Mädchen auf, die beim Ball gewesen waren. Aber keiner wollte der kleine hübsche Schuh passen. Alle hatten zu große Füße. So kam er auch zum Haus des Kaufmanns. Die Stiefschwester waren ganz aufgeregt. Jede von ihnen meinte, ihr würde der Schuh passen und sah sich schon als Frau des Prinzen. Aber auch ihnen passte der Schuh nicht.

Der Prinz wollte schon weiterziehen, da trat Aschenputtel ins Zimmer. Auch sie bat er, den Schuh anzuziehen. Sie tat es und wie waren da alle erstaunt, als sie sahen, dass der Schuh Aschenputtel passte. Und als der Prinz ihr ins Gesicht sah, erkannte er seine Tänzerin vom Vorabend. Da bat er sie, seine Frau zu werden. Aschenputtel willigte froh ein, denn auch sie hatte sich in den Prinzen verliebt. So nahm er sie an die Hand, setzte sie auf sein Pferd und ritt mit ihr davon auf sein Schloss. Dort wurde mit großer Pracht ihre Hochzeit gefeiert.





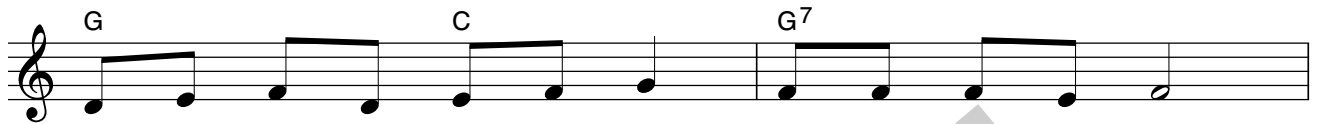
Aschenputtel hier, Aschenputtel da



A - schen - put - tel hier, A - schen - put - tel da.



A - schen - put - tel komm und mach, A - schen - put - tel Tag und Nacht.



- 1. Fegst die Trep - pe, wischst das Haus, du hältst al - les rein,
- 2. Kochst das Es - sen und räumst auf,
- 3. Wäscht die Klei - der, flickst sie auch,

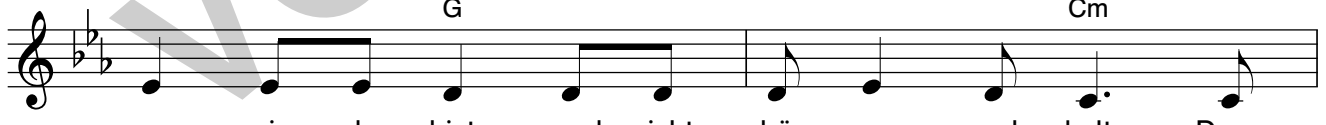


da - rum kann der Lohn für dich der Prinz nur sein.

Ich muss nun sterben, verlasse dich bald



Ich muss nun ster - ben, ver - las - se dich bald. Bleib



so wie du bist, werd nicht bö - se und kalt. Dann



blei - be ich bei dir, schenk Kraft dir und Halt. Bleib



fröh - lich und mu - tig, das Glück kommt dann bald.

